

1819 stellte sich Christoph Aretin begeistert der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zur Verfügung. In einer Eingabe an das Direktorium der Gesellschaft vom 12. Dezember tat er seinem Bruder kund, wie wenig ihn seine juristische Laufbahn befriedige¹⁰⁰). Er spielte auf die Verwendung Dümge's an, der für Arbeiten der Gesellschaft vom badi-schen Ministerium völlig freigestellt worden sei, und bot sich für eine Tätigkeit an, bei der er, unter Beibehaltung seiner Stelle als Vizepräsident, durch Arbeiten in den bayerischen Bibliotheken innerhalb zwei Jahren folgendes erledigen wolle:

1. Herstellung eines kritischen Inventariums sämtlicher deutscher Geschichtsquellen bis in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts nach den von Dümge anzugebenden Grundsätzen.
2. Unterstützung der Mitarbeiter
 - a) durch Vergleichung der zu München in der kgl. Bibliothek und in den Landesarchiven befindlichen deutschen Geschichtsquellen,
 - b) durch Auszüge aus seltenen Bibliothekswerken, aus Briefsammlungen von Gelehrten, wovon in München mehrere handschriftlich aufbewahrt werden,
 - c) durch Beiträge zu dem Repertorium einzelner wichtiger Notizen.
3. Herausgabe derjenigen Quellschriftsteller, deren beste Handschriften sich in der kgl. Bibliothek zu München befinden.

Dieses Programm ist für Christoph Aretin bezeichnend. Sein ganzes Leben hatte er in jugendlichem Überschwang Aufgaben übernommen, die gar nicht zu lösen waren und deren Nichterledigung ihn sodann in die größten Schwierigkeiten mit seinen Auftraggebern brachte. Zu diesem gewaltigen Programm brachte Aretin allerdings einige Voraussetzungen mit und ohne Zweifel hätte er der Gesellschaft wertvolle Dienste leisten können. Das beweisen schon seine im 1. Heft des Archivs abgedruckten Ausführungen, die sowohl auf Stein, wie auch auf Dümge wegen ihrer Zweckmäßigkeit einen großen Eindruck machten¹⁰¹). Als Hofbibliothekar hatte er 1803 die Schätze der Klosterbibliotheken aufgenommen und in die Hofbibliothek überführt. Bei seinem phänomenalen Gedächtnis besaß er daher eine bei dem schlechten Zustand der Inventare der bayerischen Bibliothek unübertreffbare Kenntnis¹⁰²).

¹⁰⁰) A. Hdbg.

¹⁰¹) Archiv 1 (1820) 194 f., vgl. H. Bresslau, a. a. O. S. 72, Anm. 1, S. 73.

¹⁰²) Christoph Aretin hatte ein eigenes System der Gedächtniskunst entwickelt, das er auch in der Bibliothek anwandte, so daß sein Weggehen eine Katastrophe war.